

Gudrun Ferenz



AGNIHOTRA – das heilige Feuer

Rituale für Mensch und Raum

Mit einem Vorwort von Jeanne Ruland

 Schirner
Verlag

Gudrun Ferenz

Agnihotra, das heilige Feuer

Rituale für Mensch und Raum

ISBN 978-3-89767-879-8

Gudrun Ferenz:
Agnihotra, das heilige Feuer
Rituale für Mensch und Raum
Vorwort: Jeanne Ruland
© 2013 Schirner Verlag, Darmstadt

Umschlag: Murat Karaçay, Schirner
Redaktion & Satz:
Bastian Rittinghaus, Schirner
Printed by: Ren Medien GmbH,
Germany

www.schirner.com

2. Auflage Januar 2016

Alle Rechte der Verbreitung, auch durch Funk, Fernsehen und sonstige
Kommunikationsmittel, fotomechanische oder vertonte Wiedergabe
sowie des auszugsweisen Nachdrucks vorbehalten

Inhalt

Vorwort	5
Ursprung	10
Einführung	12
Anrufungen	22
Was passiert bei der Agnihotra-Zeremonie?	26
Mantras	30
Sonnenaufgangs-Mantra	31
Sonnenuntergangs-Mantra	32
Markandeya-Mantra OM tryumbakam	33
Erfahrungsberichte	37
Utensilien	46
Die Feuerschale	47
Naturbelassener Reis	48
Ghee (geklärte Butter) – das königliche Öl	50
Kuhdung	53
Kampfer	56
Streichhölzer	57
Genauere Uhrzeit	58
Aufbereitung der Asche	59
Agnihotra-Asche als Heilmittel für den Menschen	59
Agnihotra-Asche als Heilmittel für Pflanzen	60
Agnihotra-Ritual mit der Kupferpyramide	61
Die Pyramide	62
Die Blume des Lebens	64
Agnihotra mit den platonischen Körpern	66
Das Dodekaeder – Element Äther	71
Das Tetraeder – Element Feuer	73
Das Oktaeder – Element Luft	75
Das Ikosaeder – Element Wasser	76
Das Hexaeder – Element Erde	78
Agnihotra und das Wasser	83
Das Gedächtnis der Erde	87
Die Elektronen	88
Zusammenfassung	92

Einführung

Vor 15 Jahren schenkten mir zwei Freundinnen zum Geburtstag ein Agnihotra-Set. Sie waren beide der festen Überzeugung, dass das Agnihotra einfach zu mir passt. Staunend und neugierig begann ich, das Ritual zu zelebrieren, wie es in der Beschreibung angegeben war. Anfangs machte ich die Zeremonie noch in unregelmäßigen Abständen, doch mit der Zeit wurde sie zu einer Routine in meinem Tagesablauf. Die Erfahrungen, die ich während des Brennens des Feuers und danach machte, hatten in mir den Wunsch geweckt, das Ritual täglich durchzuführen. Meine Wahrnehmung begann, sich zu verändern. Ich bekam einen neuen Zugang zur Natur, lernte, mehr hinter die Dinge zu schauen, meine Sinne sensibilisierten sich und ich konnte vielfältigere Energien wahrnehmen.

Das Agnihotra ist ein fester Bestandteil meines Lebens geworden. Die entspannende, friedvolle Atmosphäre, die dabei entsteht, ist so einzigartig, dass ich sie nicht mehr missen möchte. Inzwischen ist das Feuerritual bei mir zu einem Treffpunkt geworden. Ein kurzer Anruf genügt, um zu klären, wann genau die Sonnenaufgangs- bzw. Sonnen-

untergangszeit ist, und viele Freunde kommen zur Zeremonie zu mir. Deren positive Energie potenziert sich, je mehr Menschen dafür zusammenkommen.

Eines Tages bekam ich von der Geistigen Welt die Information, dass unser Haus auf einem energetisch belasteten Grundstück steht und wir Heilige Geometrien zur Harmonisierung der Energie ins Erdreich legen sollten.

Nach vergeblichem Suchen nach geeigneten Elementen, die eine hohe Präzision in der Verarbeitung hatten und aus dem richtigen Metall hergestellt waren, beschlossen wir, sie selbst herzustellen. Unsere Firma besaß einen Maschinenpark, der allerdings nicht optimal für die Bearbeitung dieser Metalle geeignet war. Wir konnten damit jedoch Muster herstellen. Nach deren Fertigstellung waren wir sehr beeindruckt. Von den Objekten ging eine enorme positive Energie aus, die wir in dieser Intensität nicht erwartet hatten.

An einem Sonntag legten wir dann die platonischen Körper im Beisein enger Freunde zeremoniell in die Erde. Am Montag darauf schlossen wir die Öffnungen wieder. Kurze Zeit später folgten mysteriöse Begebenheiten, die so gravierend waren, dass man sie nicht mehr auf Zufälle zurückführen konnte. Nacheinander streikten die Computer sämtlicher Maschinen in unserer Firma. Bei einer Fräsmaschine spran-

gen vier Keilriemen gleichzeitig heraus. Dann gaben auch die Türklingel und das Telefon den Geist auf. Die Kosten der Reparaturen hielten sich, Gott sei Dank, in Grenzen, aber es war keine einfache Zeit. Dann wechselte das Personal. Die Aufträge nahmen kontinuierlich zu. Zunächst führten wir zwei Schichten ein, dann kam noch eine Nachtschicht hinzu. Um allen Aufträgen gerecht zu werden, mussten neue Maschinen angeschafft werden. Doch es gab keinen Platz mehr. Wir benötigten dringend größere Räumlichkeiten, und innerhalb von vier Wochen waren wir umgezogen! Erst jetzt brachten wir die Geschehnisse in Zusammenhang mit den in die Erde gelegten platonischen Körpern und der dadurch veränderten Schwingung an diesem Ort. Wir kauften die passenden Maschinen für die Herstellung der Körper und begannen, diese selbst herzustellen.

Die gute Auftragslage ermöglichte es uns, die alte Produktionsstätte, die sich neben unserem Wohnhaus befindet, zu renovieren. Die Halle eignete sich durch ihre Größe und ihre neue Schönheit hervorragend als Seminarraum.

Ein junger Mann stand eines Tages vor unserer Tür und fragte nach Arbeit. Sein feines Wesen und seine fachliche Ausbildung waren genau das, was wir brauchten.

Wenn ich heute zurückblicke, kann ich es selbst kaum fassen. Dies war der Beginn einer neuen Epoche in mei-

nem Leben. Dazu gehörte der Aufbau der Fertigung von Pyramiden, platonischen Körpern und der Blume des Lebens. Als die ersten Objekte fertig waren, ergab sich die Gelegenheit, mit einer Gruppe nach Ägypten zu reisen, wo sich die Möglichkeit bot, einige Zeit exklusiv in der Cheopsramide zu verbringen. Ich nahm verschiedene Größen der Pyramiden und Blumen des Lebens mit mir. Der Aufstieg zur Königskammer in der Pyramide von Gizeh war beschwerlich, doch die Freude über die Möglichkeit, die gigantische Schwingung dieses Ortes aufzunehmen, war überwältigend.

Nach dem Besuch der Königskammer erhielten wir die Erlaubnis, in die Königinnenkammer zu gehen. Sie war damals für Besucher nicht geöffnet. Ich stellte die platonischen Körper in der Mitte des Raumes auf ein Tuch, und die ganze Gruppe stellte sich um die heiligen Elemente. Ich besang sie mit meiner Fähigkeit des Heilsingens, die sich bei mir vor Jahren entfaltet hatte. Es geschah eine geistige Öffnung in den unendlichen Raum hinein, die mit Worten kaum zu beschreiben ist. Ich fühlte plötzlich die heilende Frequenz der Töne in mir. Bis heute geht kein Objekt, das in unserem Haus hergestellt wurde, in die Welt, ohne nicht auch die Schwingung der großen Pyramide in sich zu tragen und mit Mantras besungen worden

zu sein. Mittlerweile haben wir mit großem Erfolg viele Erdheilungen in Verbindung mit dem Agnihotra und den Heiligen Geometrien durchgeführt.

Seit langer Zeit treffen wir uns regelmäßig in einer Gruppe bei mir im Haus der Pyramiden. Jeder von uns hat einzigartige Begabungen und Fähigkeiten in der Energieheilung, die er zum Wohl des großen Ganzen einsetzt. Es ist mir ein Herzenswunsch, Sie mit diesem Büchlein in das alte Wissen des Agnihotra in Verbindung mit den platonischen Körpern einzuführen.

Die Agnihotra-Zeremonie – mein persönliches Morgenritual

Der Moment, in dem die Feuerzeremonie zelebriert wird, ist der Sonnenaufgang. Im Sommer liegt dieser Zeitpunkt sehr früh. Anfangs stellte ich mir dafür den Wecker, mittlerweile werde ich automatisch kurz vor Sonnenaufgang wach.

Da es in unseren Breitengraden am frühen Morgen meist recht frisch ist, koche ich mir, bevor das Ritual beginnt, eine wärmende Kanne Tee, die ich in den Garten mitnehme und nach dem Ritual in der Stille genieße.

In der kalten Jahreszeit ziehe ich mir meinen warmen Mantel mit Kapuze über und nehme eine Decke mit, damit ich





länger entspannt am heiligen Feuer verweilen kann. Es ist sehr empfehlenswert, einige Zeit vor Sonnenaufgang im Garten oder auf dem Balkon zu sitzen. Ein wunderschönes Vogelkonzert erwartet Sie im Frühling. Mehr als eine Stunde vorher, beginnend in der Dunkelheit, singen die ersten Vögel ihr Lied. Erst zaghaft und dann immer lauter. Mehr und mehr Vogelarten stimmen mit ein.

Genauso schön ist es, am Abend noch eine Weile beim Agnihotra zu sitzen, wenn die Sonne schon untergegangen ist. Der Himmel färbt sich, und wer keinen direkten Blick auf den Sonnenuntergang hat, kann sich an dem Farbenspiel

der Wolken erfreuen. Dann singen die Vögel noch einmal mit voller Kraft. Langsam verstummt ein Gesang nach dem anderen. Dabei lernt man die Gepflogenheiten der Vögel kennen. Um diese Zeit beginnt auch der Wechsel von den tagaktiven zu den nachtaktiven Vögeln. Es ist schön, den Tag friedvoll in der Natur ausklingen zu lassen – auch bei Regen oder im tiefsten Winter, wenn man einen geschützten Platz hat.

Wenn ich in meinem Gartenhäuschen sitze, kann ich ganz entspannt den Sonnenaufgang bzw. den Sonnenuntergang abwarten. In einer wunderschönen Truhe bewahre ich alle Zutaten für die Agnihotra-Zeremonie auf. Dazu zählen Streichhölzer, ungebrochener Naturreis, Ghee (geklärte Butter), ein Gläschen mit Kampfer und einige getrocknete Kuhfladen. Wenn es draußen feucht ist, bewahre ich die Truhe im Haus auf, da sonst die Streichhölzer sowie der Kuhdung feucht werden und nicht richtig brennen, sondern qualmen. Für die Feuerzeremonie ist es wichtig, reine Zutaten zu verwenden. Kaminanzünder und Ähnliches sind nicht geeignet.

Ich habe mir eine Liste ausgedruckt, auf der zu jedem Datum die genaue Sonnenaufgangs- und Sonnenuntergangszeit notiert ist. Anfangs empfand ich es als anstrengend, dass die Zeiten immer unterschiedlich sind. Ich war mir





beispielsweise nicht sicher, ob meine Uhr richtig ging. Aber ich fand eine Funkuhr mit Datum, die mir gute Dienste leistet. Es verunsicherte mich anfangs auch, dass es schon so hell ist, bevor die Sonne aufgeht. Ein weiterer Faktor, der mich unter Druck setzte, war, das Feuer genau in dem Zeitraum des Sonnenaufgangs bzw. des Sonnenuntergangs zu entzünden. Das Feuer soll zu diesem Zeitpunkt ca. zwei Minuten lang brennen. Wenn der Kuhdung nicht brennen wollte und das Feuer nicht anging, bekam ich Zeitstress. Das hat sich jedoch mit einiger Übung gegeben. Mittlerweile kann ich entspannt und voller Freude die Zeremonie genießen.

Ein paar Minuten vor dem vorgegebenen Zeitpunkt baue ich das Feuer folgendermaßen auf:





Für ein Feuer, das ca. zehn Minuten brennt, benötige ich eine Scheibe Kuhdung, die in drei Teile gebrochen wird. Einen Teil lege ich auf den Boden des Feuertopfes, und zwei Teile stelle ich darüber wie ein Dach auf. Eine Tablette Kampfer kommt in die Mitte. Er ist eine tolle Hilfe, denn damit geht das Feuer sehr gut an. Ungefähr zwei Minuten vor Sonnenaufgang bzw. Sonnenuntergang entzünde ich das Feuer. Pünktlich beginne ich mit dem Mantra. Anfangs tat ich mich schwer wegen der Nachbarn, doch mit der Zeit entwickelte ich ein positives Gefühl dazu. Zu Beginn kann es hilfreich sein, die CD mit dem Mantra laufen zu lassen. Die Mantras werden im Sanskrit gesungen, in dem jede Silbe eine einzigartige Bedeutung und schöpferische Kraft hat und deshalb richtig ausgesprochen werden sollte. Die Verbindung der Feuerschale aus Kupfer mit der reinigenden, desinfizierenden Kraft des Brennmaterials und Reis sowie Ghee, das das Transportmittel der positiven

Schwingung in feinere Schichten ist, und der Klang des Mantras mit den Eigenschaften der Wortsilben erschaffen eine Schwingung, in der Heilung entsteht. Das Energiefeld in uns und um uns harmonisiert sich und breitet sich wellenförmig aus. Es entsteht Frieden.

Durch dieses unscheinbare Feuerritual werden erstaunliche Kräfte freigesetzt, nicht sichtbar und doch hoch wirksam. Zudem wird die Atmosphäre gereinigt, man kann förmlich das Aufatmen in der Natur spüren.

Diese Zeremonie dient der Ehrung und Achtung von Mutter Erde. Sie schließt alles mit ein: den Menschen, das Pflanzen-, das Tier- und das Mineralreich.

Bevor und nachdem ich das Mantra singe, töne ich drei Mal das *OM*. Es öffnet und schließt das Ritual. Das Mantra selbst singe ich ebenfalls drei Mal. Bei der Silbe *swaha* wird ein wenig Naturreis mit etwas Ghee ins Feuer gegeben.

Wenn ich das Agnihotra außerhalb der angegebenen Zeiten zelebriere, z. B. zum Reinigen von Räumen, zur Eröffnung von Seminaren etc., singe ich das Markandeya-Mantra *OM tryumbakam*. Dieses Reinigungsritual kann zu jeder Tages- und Nachtzeit durchgeführt werden. Dabei wird kein Reis verwendet, sondern zum Schluss wird ein Löffelchen Ghee ins Feuer gegeben.



Heile die Atmosphäre, und die Atmosphäre heilt dich.

Das Licht der auf- oder untergehenden Sonne und das des Feuers vereinigen sich während des Feuerrituals Agnihotra. Dies setzt eine Kraft frei, die die göttliche Ordnung wiederherstellt, die Energie reinigt und erhöht, Ihre Verbindung zur Natur erneuert und Harmonie und Frieden in Ihr Leben einziehen lässt.

Das rituelle Verbrennen von Kuhdung wird in Indien seit Jahrtausenden praktiziert. Durch die Ergänzung mit der Kraft der Pyramide, der Blume des Lebens und der platonischen Körper konnte Gudrun Ferenz, die sich seit vielen Jahren mit dem Agnihotra beschäftigt, dessen Energie steigern.

Schenken Sie der Natur und sich selbst diese Wohltat, und Sie werden mit Ausgeglichenheit und Kraft belohnt. Das Ritual nimmt nur zehn Minuten in Anspruch, verbessert die Energie aber spürbar und dauerhaft.



ISBN 978-3-89767-879-8



€ 6,95 (D) / € 7,15 (A)